Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 6

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





12r. 6 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 12. Sebruar

Abendlicher Ausgang.

Um mir Bewegung noch zu geben, Geh ich in früher Abendftunde Ein wenig aus und mach die Runde Durch ein paar Gaffen voller Leben.

Bom Morden her fahrt eine fcharfe Ratarrhluft in bas Stadtgewimmel, Der Mond wie eine Saftnachtslarve Schaut kreidebleich vom Abendhimmel.

3ch bleibe auf ber Briicke fteben. Wo ich ben fchmargen Strom begriife, Run hab ich meine warmen Suge Und kann beruhigt heimwärts gehn.



Die ftarle Regierung.

Die Regierung von Baselstadt ver-Langte vom Bundesrat, das er das Einfuhrverbot für frisches Fleisch aufhebe, weil dies Berbot im Widerspruch zu den rechtlichen Bestimmungen stehe. lich habe der Bund nur das Recht, Ginfuhrzölle zu erheben, um die heimische Fleischwroduktion zu schüben, nicht aber die Einsuhr zu verbieten. Die Bundeszegerung zog die Angelegenheit, welche grundsählichen Charakter kat, einige Wochen hinaus; wir wissen nicht, ob man dabei der rechtlichen Auseinander= sekung auswich. Jedenfalls war Antwort des Bundesrates ein richtiges Ausweichen. Es wurde den Bassern geantwortet, daß ihr Gesuch abgewicsen sei; mit welcher Begründung? "Weil das Einfuhrverbot miltlerweile aufgehoben wurde.

Man könnte meinen, die Antwort aus dem Bundeshaus hätte auch gegenteilig lauten dürfen, ohne an dem tatfächlichen Gewinn für die Baster etwas zu ver-bessern: "Dem Gesuch ist entsprochen worden, aber es ist hinfällig, weil das Einsuhrverbot aufgehoben wurde." Diese Antwort hätte die Begründung des Basser Gesuches aner amt. Die vom Rat erteilte aber bestreitet die Be-gründung, und die Regierung von Basels nnm grundung, und die Regierung von Baleisstadt ist nun in der Lage, allenfalls einen Rechtsstreit zu führen, dessen masterielle Inhacke nicht mehr bestehen, der nur noch grundsählich nicht mehr bestehen, der nur noch grundsählich nicht er fasen könnte und zwar: Welchen Spielraum hat die bundesrätliche Regierungsgewalt? Gelten für unsere obersten Beshörden wieder die Gesehe, hat der Buns

desrat solche verlett ober nicht verlett, oder bestehen für ihn noch wie zur Kriegszeit außerordenei be Bollnachten, vom Parlament verliehene oder solche, die er sich selbst zuschreiben darf?

Man wird taum annehmen dürfen, daß Basel vor Bundesgericht wegen der Abweisung des Gesuhes klage. Aber vermerten kann man schon, daz der Bun-desrat sich in Fällen von Kompetenzstreitigkeiten, wenn ihn die Rechtslage sum Rudzug zwingen wurde, den Ruds zug antritt, aber formell ogs Recht des andern bestreitet, nur um Sieger zu bleiben ... Der betroffene Gegner aber hat das unangenehme Gejühl, vor einer unsgeklärten Rechtslage zu stehen. Ein Prozest könnte, da ihm momentan der Inshalt fehlt, den Humor verderben, Unsterlassung des Prozesses aber schaft einen Prä edenzall bunde rätticken Tuis nahmerechtes. Wie vorteilhaft wäre die rechtliche Stellungnahme des Bundesrates im Fall des Baster-Gesuches ge-wesen! Nun haben wir bloß das Gefühl, daß man im Balais den Starken spielt, der sich Einmischungen in seine Geschäfte mit recht vornehmer Gebärde verbittet.

Einen ähnlichen Eindruck erhalten wir von Mottas Brantwortung der Anfrage Brüggers im Ständerat betreffend den Durchzun fremder Truppen. Die Tat-sachen, die Motta aufgählt, bringen zwar für Presse und Deffentlichkeit gewise Erleichterung: Es sollten Truppen fin, die leichterung: Es sollten Truppen sein, die für den Schuß der Abstimmung im Gebiet von Wilna bestimmt waren, nicht für Oberschlessen. Franzosen, Engländer Spanier; sie hätten sich in Litauen mit den kandinarischen Abteilungen vereinigt; weil der Bölkerbund kein Recht hat, Deutschland zu passieren, wollte er den Weg durch seine Mitgliedstaaten nehmen. Die Schweiz hat als Mitglied das Vorrecht, den Durchruz zu verweigern, nicht aber die Pflicht dazu der Bundesrat würde den Durchnug nicht nicht Bundesrat würde den Durchgun grundsählich verweigern, aber: Es sind nicht alle Verhältnise im polnisch-litaui= schen Konflift gekart; Litauen fürchtet Komplikationen mit Ruß and, dessen rote Regierung in Einmarsch der Ligatruppen einen casus belli sieht. Darum hat die Schweiz den Durchzug verweigert; aber niema's waren es Truppen. die gum Angri fs rieg gegen Sovietrußland bestimmt waren.

Das ist Mottas informierende Rede mit dem po'emi'den Ginich an. Die 3weideutinkeit liegt im Geständnis, daß im litauischen Konflikt nicht alles geklärt sei, und in der Behauptung, daß die Das Zentrassekratat des schweizer. Truppen nicht zum Krieg gegen Ruß-land bestimmt seien. Man weiß doch im Kreuz führt gegenwärtig eine Doppelaksundeshaus, daß in Genf die Anerstion durch. Um Irrtümer zu vermeiden,

fennung Litauens als souveräner Staat nicht glückte, daß auch vor dem Gesuch des obersten Rates um Durchzug diese Souveränität nicht anerlannt war, durchziehen, dann haben wir doch off.n= bar Truppen durchziehen la sen, die in den Krieg zogen, in diesem Fall gegen das rote Rukland, das ja, mit unserer gütigen Erlaubnis, der Teusel holen möge!

Der Bundesrat hat dies absolut flar gewußt, aber, um nicht gestehen zu müs-sen, daß ers wußte, holte Motta aus zur großen Gefte: Riemals waren die Truppen zu dem und dem bestimmt. Wir aber fragen uns: Ist es so a solut nötig, daß die demokralische Schweizerzegierung auch dann den Starken spielt, wenn es nicht nötig ist?

Der Rückzug der fremden Fünffrankenstüde und der belgischen Silbermünzen muß dis zum 31. März nächsthin beensdigt sein. Bom 1. April an werden nur noch die von der Schweiz selbst geprägstürten Friedenschaft im Friedenschaft ten Fünsfrankenstücke (im Totalbetrage von zirka 10½ Willionen Franken) Gültigkeit haben. Es wird angenommen, daß im ganzen etwa 100 Millionen silberne Fünffrankenstücke der lateinischen Münzunion in die Ausgangsländer zus rückgeführt werden. Außer diesen im freien Berkehr sich besindlichen Geldstüden lagern bei der Nationabant girfa 130 Millionen Fünfliber, die bisher als Notendedung dienten. Als Erfat für die zurudzezogenen Geldstücke wird die Nationalbank kleine Banknoten von 5, 10, 20 und 25 Franken zur Ausgabe bringen. Ein dringlicher Bundesbeschlich soll der Nationalbank erlauben, die zurudgezogenen und die lagernden Fünffrankenstücke bis zur Höhe ihres Siber-marktwertes als Deckung für die Noten zu behalten. Die Deckung würde tadurch etwa 100 Millionen Franken belrazen.

Der Bundesrat hat die Einberufung der lateinischen Münzunion auf den Monat Mai beantragt: bis dahin wird bas Gesantergebnis des Münr dzuges bekannt sein und die Schweiz wird einen Antrag einbringen, der ihr die Ent-lastung von einem Teil dieses Silbergeldes erlaubt.

veranlaßt: 1. werden in separater Sammlung Mittel gesucht, um dem Ro-ten Kreuz die Ersullung seiner vom Bolke geforderien Friedensausgasen zu ermögslichen; 2. wirdt getrennt davon das Note Kreuz um bleibende Milg.ieder. Wenn in Japan auf 29 Seelen, in der Schweizaber erst auf 100 Seelen ein Mitglied des Roten Kreuzes kommt, so glauben wir mit Recht, an den humanitären Sinn des Schweizervolkes appellieren zu dür= fen.

Lette Woche sprach auf dem Bundes= haus herr Landeshauptmann-Stellver-treter Desan Finkh vor, um Herrn Bun-desrat Dr. Motta die Notiaze Vorarlbergs darzulegen, da ein Bittgesuch des genannten Landes seit längerer Zeit un-erledigt geblieben ist. Der Bundesrat hat darauf die zuständigen Departemente eingeladen, die Erfundigungen über die Notlage des Nachbars zu ergänzen und Bericht und Antrag einzubringen.

Vor längerer Zeit beschäftigte sich die Presse lebhaft mit der Einverleibung der Gemeinde Bugingen, die zu Deutschland gehört, vom Kanton Schaffausen aber völlig umschlossen wird. Die Verhand-lungen scheiterten damals an Deutschland, das die Abtretung Büßingens nur gegen eine Kompensation erkauben wolkte. Die Schweiz konnte aber auf einen derartigen Vorschlag nicht ein-treten, aus dem einfachen Grunde, weil der Wunsch zur Einverleibung Bugin-gens von der Ortschaft selber tam und von der Schweis nicht gewünscht worden war.

Im Bundeshaus ist eine Protesterklä-rung der deutschen Regierung eingetroffen, die gegen die Zugehörigkeit des Saargebietes als eines selhständigen Mitgliedes des Weltpostvereins Stellung nimmt. Der Bundesrat hat die Aufgabe, Eingaben zu anden des Weltspostvereins, die bei ihm einlaufen, an fartliche Mitg iederstaaten met trulei en. Bu einer Stellungnahme in ber Angelegenheit ist er nicht berufen. das wird Sache des Weltpostvereins sein. —

Die Stiftung "Schweizerische Volks-bibliothet", die unter der Oberaufsicht des Bundesrates steht, hat ihre Tätigkeit am 1. Ianuar 1921 begonnen. Sie über-nimmt zunächst die Bestände der zirka 40,000 Bände umfassenden "Schweizer. Soldatenbib iothek". Jede gewünschte Auszunst betr. Ausleihebe irgungen und Bestellung von Wanderbibliotheken (für Gemeinden, Volksbibliotheken, genrein-nützige Unternehmungen, Falriken, Ber-eine) oder von Einzelwerken (für Pri-vate) wird erteilt von der Schweizeri-schen Volksbibliothek, öffentliche Stif-tung, Alpeneckstraße 1 (vom 1. Mai 1921 au. Rischüblimas 11) 22.000 1921 an: Bierhübeliweg 11), Bern. Kreisstellen in den verschiedenen Landesteilen sind vorgesehen und werden so= bald als möglich gegründet werden.

Um 31. Januar fand im Regierungs= gebäude zu Badug die Uebergabe ber Post an die schweizerische Berwaktung statt. Als Bertreter der Schweiz waren anwesend Oberpostdirektor Dr. Furrer, Kreispostdirektor Hopk und Telephon- direktor Weber. Desterreich war verstelligung eines weiten Freundess und kollegenkreises zu Grabe getragen.

seben wir uns zu folgender Aufflärung | Liechtenstein durch den Regierungschef Hofrat Dr. Beer.

Sofrat Dr. Beer. —
Die schwei erische Bostverwaltung verseinnahmte i.n Monat Dezember 1920 insgesamt Fr. 8,551,000 (i. B. Fr. 9,959,554). Die Ausgaben beliefen sich auf Fr. 9,739 000 (i. B. Fr. 10,801,435), davon sind Fr. 7,871,000 P. sponalaussgaben (i. B. F. 8,814,493). Das Bestriebsdesist im Monat Dezember 1920 beträgt Fr. 1,188,000 (i. B. Fr. 841831). Das Briedsjahren fr. 1,955,421 Einnahmen und Fr. 121,029,347. Ausgaben mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 29,073,926 ab. Die 4. Serie der 6prozentigen Buns

gaveniverigus von Fr. 29,0/3,926 ab.
Die 4. Serie der sprozentigen Bunsbesiassenschen, deren Zeichnung am 5. Februar gescholzen wurde, hat einen für unser Land sehr ersreulichen Erfolg gehabt. Es wurden insgesant 188 Millionen Franken gezeichnet, wovon 136 Millionen gegen bar und 52 Millionen in Korm pap. Konnersionen

in Form von Konversionen. — Im ersten Gerichtshof des Bölker-bundes, der in Funktion tritt, nämlich im internationalen oberften Gerichtshof des Saargebietes, mit Sitz in Saar-louis, sind drei Schweizer vertreten, nämlich: Herr Prof. Dr. Nippold als Bräsident, Herr Prof. Allenbach als Mitglied und Folletête als Präsident eines Senats.

Die schweiz. Kommission zur Unterstringung erholungsbedürftiger Schweis zerlinder schlieht ihre Rechnung nit einem Destijt von Fr. 240,000 ab. Die Gläubiger dieses wohltäligen Unterneh-mens werden daher zu Verlust kom-



+ Dr. Emil Renfer.

Am 1. Januar legthin starb an einem Rierenleiden Herr Dr. E nil Renser, Leh=



Emil Renfer wurde im Jahre 1867 in seiner Seimatgemeinde Lengnau geboren. Er erhielt mit seinen drei Geschwistern von seiner früh verwitweten Mutter, die in Lengnau als Lehrerin wirtte, eine treffliche Erziehung. Wie diese es getan, so entschloß auch er sich, den Lehrerberuf zu ergreisen. Er war einer der fähigsten unter den danal zen Jöglingen von Sofwil. Er wurde ungewollt der Führer seiner Riasse, sein väter.ich wohlwollendes, freundliches und hu noroolkes Wesen und seine große Inbelligenz, die ihn seine Bensen spielend erarbeiten ließ, schaffte ihm das Zutrauen und die Ansertennung seiner Kameraden. Ein hilfsbereiter und treuer Freund blieb er ihnen auch nach dem Austritt aus dem Semi= nar bis zu seinem Tode. — Einige Jahre wirkte Kenfer als Lehrer in Bözingen und Thun. Dann erwarb er sich nach sleißigen Studien auf der Hochschule in Bern tas Sekundar.ehrer abent sprach-lich-historicher Richtung. Durch längere Aufenthacke in der franzö, ischen Schweiz und in England erweiterte er eifrig seine sprachlichen Kenntnisse. Im Jahre 1894 sprachlichen Kenntnisse. Im Jahre 1894 wurde er Lehrer am städtischen Brognmassium, wo er fast 10 Jahre lang in den Fächern Deutsch. Französisch, Geschichte und Geographie unterrichtete. 1903 wurde Renfer zum Englischerer an der Literarabteilung des Gymnasiums gewählt. Er war ein gründlicher Kenner nicht nur der englischen Sprache, sondern auch des englischen Boles und dessen Larum war auch sein Unterricht anregend und vieseitig. Troh der vielen gesundheitlichen Hemmungen, die Herr Kenfer zu überwirden hatte. arbeitete er eifrig an seiner Weise hatte, arbeitete er eifrig an seiner Wei-

terbildung und bestand dann auch nach-träglich noch an der Berner Hochschleides Symnasia! und Doktorexamen. Dr. Emil Renfer war aber kein Stu-benoelehrter. Er liebte frohe Geselligkeit in Freundeskreisen und war ein unter-haltlicher Pauderer. Auch interessierte er sich in nicht geringem Mage für ale öffentlichen Fragen und insbesondere für die seines Standes. Unmi telbar vor seisner letten Erkrankung leitete er während bewegter Zeiten die Settion Bern-Stadt des bernischen Lehrervereins. Emil Renfer wird von seiner Gattin und zwei min-berjährigen Kindern und einem großen Berwandtenkreise betrazert. Aber auch die städtische Lehrerschaft mißt ihn in ihren Reihen als einen ihrer Wägsten und Tüchtigsten.

Um die nötigen Mittel für die Begahlung des Kaufpreises eines großen Bist ns äte er te:nisher Saat a leihen, welche der Staat unter günstigen Bedingungen zu erwerben Gelegenheit hatte, gibt der Kanton Bern demnächst neue öprozentige Rassascheine heraus, die zu pari ausgegeben werden und 1925 bzw. 1927 ohne weiteres zur Rückzahlung gelangen.

Die althistorische Hühnersuppe Burgdorf, die bekanntlich zur Erin-nerung an die tapfere Hallung der Burgdorfer Frauen im Iahre 1388 an-lählich eines geplanten Ueberfalles durch die Oesterreicher gestiftet worden sein soll und durch das ganze Mittelalter hindurch festlich geseiert wurde, ist auch

dieses Jahr im "Stadthaus" in Burg- reicher Wirksamkeit als Kantor und Lehborf abgehalten worden. Wenn auch die rer in seiner früheren Heimat im Esaß, heutige Hühnersuppe mit der alten Feier tam er im Jahre 1878 als Scelsorger nur noch den Namen gemein hat, so der israelitischen Rultusgemeinde nach nur noch den Ramen gemein hat, so erinnert sie doch noch an einen alten schönen Brauch. —

Um etwa zwanzig Notwohnungen ein= gurichten und die Bureaus der fantonalen Teuerverwaltung des Bezir es Obersland unterzubringen, hat die Stadt Thun die Pension Itten in der Langs gaffe um den Raufpreis von Fr. 150,000 erworben.

Beim Arbeiten an einem Transformatorenhäuschen in Großhöchstetten fam ber Handlanger Hans Zaugg, geb. 1880, trot Warnung mit dem nur zur Hälfte ausgeschalteten Starkstrom in Berührung und wurde sofort getötet.

Die Bureaus des eidgen. statistischen Amtes haben nunmehr unter der Leitung von Fachmännern den Betrieb und die Organisa ion aufgenommen. Eine große Zahl von jüngern Beamten aus allen Gegenden der Schweiz ist in Interlaten eingetroffen zur Aebernahme des Dien-stes. Die Jahl der Angestellten soll bis Mitte März ungefähr 200 betragen.

Der Berner Regierungsrat hat dem Für und Wider in der Presse über den Namen des durch das Mühlebergwerk entstandenen Gee der Aare dadurch ein Ende gemacht, daß er das Gewässer amt-lich als "Stause Wohlen" bezeichnet. Das bernische Amtsblatt enthält ein Reglement betr. Schiffahrt und Fößerei. Die Höchsttandquote des Waserpiegels ist 484,20 Meter über Meer.

Bum deutschen Parrer der reformier= Gemeinde Pruntrut wurde Pfarrer Walter Benzi von Bern, in Münsingen,

In Sumiswald ist unter der Firma Stettler & Egger eine Dessertkase= und Rasekonservenfabrik gegründet worden. -

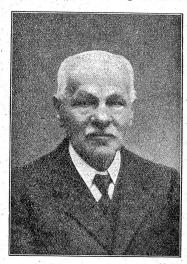
Die Gemeinde Burgdorf hatte wäh-rend des Krieges im sog. Dählhölzli bei Lyhach ein Torfmoor gekauft, in dem bis zum letzten Sommer Torf ausgebeutet wurde. Dieses Jahr wi d die Aus-beutung eingestellt, da sie sich infolge des Sinkens der Kohlenpreise nicht mehr rendiert.

Nach 24jähriger Amtstätigkeit ist Herr Regierungsstatthalter J. Bürgi in Aarberg von seinem Amte gurudgetreten.



† Salomon Blodi.

Im patriarchalischen Alter von 80 Jahren, auf ein arbeitsreiches und von Erfolgen begleitztes Leben guruchblicend, von den zahlreichen Familienangehörigen umgeben und betreut, hauchte Berr Sa-lomon Bloch, alt Seelsorger der ifraelitischen Rultusgemein e Bern. am ersten Sonntag des neuen Jahres (1921) seine eine kleine Geldgabe, nicht als Belohreine Seele aus. Wehr denn 50 Jahre nung. sondern als Anerkennung treuer Untersuchung gegen den Schlachthausstand er im Dienste des Judentums Arbeit. Die Beschenkten und Iubisare verwalter durchzusühren hat, gegen den und seiner humanen und erzieherischen sind: Primarkehrer Dällenbach, Tschumi, in der Presse Anschuldigungen erhoben Einrichtungen. Nach 20jähriger segens Grogg, Leuenberger, Humacher, Ripser, wurden.



† Salomon Bloch.

Bern, wo er mit voller Singabe mehr als ein ganzes Menschena ter hindurch (bis zum Jahre 1914) sein gediegenes Wissen, seine reiche Ersahrung und aussgezeichnete Menschen enntnis, seine große Friedensliebe und fein liturgifches Ronnen in den Dienst seiner Gemeinde ge-stellt hat. Wer zählt die vielen Schüler, die er im Laufe eines halben Iahrhuns derts unterrichtet und für den Ernst des Lebens vorbereitet hat, die vielen Elsen, die er eingesegnet, die unjähligen Ar-men, denen er helfend die Hand gereicht, und schließlich bie vielen mudgewordenen Pfabsucher und Lebenspilger, denen er als Gottesdiener das lette Geleite ge-geben. Bor genau 7 Jahren reichte er sein Abschiedsgesuch ein. Nur ungern gewährte man ihm die nachgesuchte Entlassung, jedoch von dem Wunsche geleistet, dem trefflichen Beamlen noch einen wohlverdienten schönen und ganz der Ruhe geweihten Lebensabend noch zu bereiten. Nach 7 Jahren der Ruhe, genau auf den Tag, schlummerte er sanft in das ewige Leben hinüber.

Am 5. Februar begingen die bernischen Lehrer und Lehrerinnen in alther= gebrachter Beise ihre Bestalozzi, eier in der Aula des städtischen Gymnasiums. Herr Kurt, der Bräsident des stadtbernischen Lehrervereins, begrüßte die Answesenden, worauf Herr Gymnasia. Iehrer Dr. Tschumi einen Bortrag über "Alterstumskunde im Unterricht" hielt. Sierauf folgte eine wohlverdiente Ehrung verschiedener älterer Lehrer und Lehrerin-nen, die sich in über 40jährigem Schulunterricht der Erziehung der stadtbernissichen Jugend gewidmet haben. Herr Schuldirektor Raaflaub verdankte ihnen in einer gehaltreichen Ansprache die der Stadt Bern durch ihr Wirlen geleisteten Dienste und überreichte je em Gefeierten

Dubler, Fren, B. Hurni, Fink; die Lehverinnen Laura Rummer. Lina Marti, Lina Müller; Eit, abeth Sauffer, Nosa Bulver; die Sefundarkehrer Baumgart-ner und Ist, Gewerbeschulkehrer Gut-knecht und die Arbeitslehrerin Junger. Auch der verstorbenen Lehrer und Leh= rerinnen, Frl. Willi, Hermann Lanz, Pfarrer Slettler, Dr. Ischer, Centurier, Lützelschwab und Emil Renfer, wurde gebacht. Aus dem Schuldienst am Chmnasium werden außerdem die Herren Wernli und Raaflaub demnächst zurudtreten. Die Besta v zifeier murde abends mit einem gemütlichen zweiten Aft in Muri beschlossen.

Der Bürgerturnverein hat zu seinem Prösidenten für das Jahr 1921 Herrn Ernst von Mühlenen gewählt; — der Länggaßturnverein Hrn. Rud. Jahnd in der nämlichen Eigenschaft.

An der philosophischen Fakultät unsferer Universität hat Frl. Laura Morgenstern in Bern mit Erfolg die Doktors prüfung bestanden.

Im hohen Alter von 90 Jahren ent= schlief in der Schoßhalde bei Bern Herr alt Regierungsrat A. von Wattenwyl, ein bernischer Magistrat vom alten Schrot und Korn.

Um 5. Februar empfingen im Bundeshaus Herr Bundesprasident Dr. Schultheß und Bundesrat Dr. Motta den neuen japanischen Minister, Serrn Afira Arijoshi zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Montag den 14. Februar tritt der bernische Große Rat zu einer außeror= dentlichen Session zusammen, in welcher die Gesetzentwürfe berr. die Wertzuwachssteuer und betr. die Viehseuchenfasse beraten werden sollen. Auf den Traktanden steht auch: Die teilweise Respision der Staatzaar alleman zum Amerika vision der Staatsoer assung zum Zwecke der Erhöhung der finanziellen Kompe= tenz des Großen Rates und des Regierungsrates.

In der Stadtratssitzung Februar reichte Serr Buntestichter Karl 3'graggen als Mitglied der Polizeikom-mission seine Demission ein. An seine Stelle wurde gewählt: Herr Karl Dürr, Sekretär des schweiz. Gewerkschaftsbundes. — Der Rat beschloß die Errichtung von zehn neuen Kanzlistenstellen für das Cantro liburagu der könischen Malichen Malichen Rontrollbureau der städtischen Polizeis direktion und von sechs Einzieherstellen für das städt. Gaswert. — Für die Ers stellung einer zweiten Sochspannungsleitung Felsenau-Monbijou wird ein Rredit von Fr. 110,000 bewilligt. Die Aus-führung der Arbeit soll sofort als Notstandsarbeit in Angriss genommen wers den. — Der Gemeinderat stellt den Ans trag, daß das Stadtratsprotokoll in Zu-kunft nicht mehr gedruckt werden soll. Da für Drudkosten desselben im Jahre 1920 Fr. 40,000 ausgegeben wurden, tönnte nun hier wirklich gespart werden, ohne daß es jemand besonders weh täte. Der Rat beschließt indessen merkwürdigerweise, daß der bisherige Usus beibehalten werde. Es wurde noch eine Polizci ommission genehmigt, die eine

Dieser Tage wurde in unserer Stadt ein bulgarischer Ingeniu: und eine belgische Ladentochter verga tet, die sich des gewerls.näßigen Gelschmug eis schu dig machten. Die beiden gaben eines vlach-mittags in der Stadt Silvergeld, in der Sauptsache beigische Fün, fa tenstüde im Betrage von 1000 Franzen zur Spedition an ihre eigene Adresse in Bajel auf, um dann dafür in Bafel Schweizergeld in Noten in Empfang zu nehmen. Die polizei iche Nachforschung erzah, taz die beiden belgisches Silbergeld zu wieder= holten Malen in Koffern oder Säcken, die mit alten Kleidern gesüllt und so deklariert waren, aus Belgien in die Schweiz nach Basel und Bern eingeschwunggelt hatten.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt der Stadt ist andauernd ungunstig. Ge-werbe, die bisher noch ordent.ich beschäftigt waren, melden bereits vorgenomsmene und bevorstehende Betriebseinschränkungen.

Der Spita'ader=Wyler=Beundenfeld= leist hat letthin seinen Vorstand neu bestellt und als Prasidenten Herrn Steiner und als Bizeprasident Herrn Edmund Probst, Sekretar der Bundeskanzlei ge-

Ende letter Woche starb in Bern alt Pfarrer Fr. Zimmermann, der Stenograph des Großen Rates und Chef des stenographischen Burzaus der Bundes= versammlung. Er starb, erst 55 Jahre alt, an den Folgen eines schmerzha, ten Rrebsleidens.

Herr Otto Flury in Bern hat an der philosophischen Fakultät der Universität Bern die Doktorprüsung in den Fächern Mathematik, Astronomie und Physik beitanden.

Die Eltern des bekannten Schwellen-mätteliwirtes Kaiser, Herr und Frau Alexander und Luise Kaiser-Kaiser, Landwirt aus Leu izen, konn en an 27. Januar abhin in voller förperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit feiern.

Ein Angestellter und eine Bureaulistin einer hiesigen Berwaltung wurden lett= hin verhaftet, weil sie sich Unterschlagun= gen in der Söhe von Fr. 7000 hatten zuschulden kommen lassen. -

Es ist nachgerade für eine Sausfrau etwas erfreulicher geworden, auf ben Markt zu gehen, denn verschiedene Dinge sind wirklich etwas billiger geworden so u. a. die Eier. Fremde Eier werden jest zu 18 Rp. das Stüd off riert und frische Trinkeier waren letzten Dienstag für 28 bis 25 Rp. zu haben.

Kleine Chronik

Bernerland.

Die Ueberlebenden aus dem alten Thuner Bataillon 18, das in der Nacht auf den 31. Januar 1871 bei Berrières mehrere Stunden allein an der Grenze stand, als icon der Massenübertritt der Bourba i-Armee begann, haben sich led-ten Sonntag im Baren in Thun zur Wiederauffrischung alter Erinnerungen eingefunden.

tigen, die sich mit der Anfertigung von High, die state und state unterligting bon Solzspanwaren beschäftigt, hie.t letzthin ihre Kauptver ammlung ab. Die Waren-lieferungen besiefen sich 1920 auf Fr. 20,747.75 oder Fr. 2500 weniger als im Borjahre. Der Reingewinn beträgt Fr. 300.20 ein klainer Sümmker aber Fr. 309.20, ein fleines Summchen, aber genug, da die Genoffenschaft feine Gewinne erzielen will. An die Heimarbeiter wurden rund Fr. 8400 ausbe ahlt. Dank der tätigen Mithilfe des bernichen Gewerbemuseums tonnte die Genos enschaft lettes Jahr auch orale und runde Holz-spanschackteln einführen, die bereits guten Absak finden. Ein wunder Punkt in der Institution ist die Geldbeschaffung; es ergeht daher an Freunde und Gönner der Appell zu tätiger Mithilfe, damit der Kreis der Genossenschaft inse mer weiter gezogen und wirksam gegen die gangliche Verarmung unseres Oberlandes gesteuert werden fann.

An einzelnen Orten des Bernerlandes hat sich der Frühling etwas voreilig angemeldet. Aus Oberwil wird dem "Bund" geschrieben: Bor einiger Zeit fand ich zwischen Wabern und Bern, am Straßenrande, einen in der Winterstäte anscheinend vollständig erstarrten Admiralschmettering in seiner ganzen Farbenpracht. Sorgfältige Befandlung brachte ihn zu einem neuen, wenn auch turzen Leben in der Wärme. Um 29. Januar tummelte sich lebens, roh ein fleiner brauner Schmetterling zwischen dem "Rilchenholz" und der Kirche von Oberwil, und so lebensfroh war sein Flug, daß er sich nicht einmal des näheren bestimmen ließ. Jahlreiche Bienchen zeigten durch ihr fröhliches Summen an, daß bereits Connenschein und Bunengeruch sie aus dem Winterschlaf erwedt hatten.

Friedli-Abend im Großratsiaal.

(Eing.) Die "Bärn ütsch-Gesellschaft" (E.ng.) Die "Bath Allas Gesellugt hat bei verschiedenen Ansässen schon auf ihr Patenkind und Schützun, aus Dr. Em. Friedlis "Bärndütsch"-Werk hinge-wiesen. Nun scheint es ihr an der Zeit zu sein, das Werk selbst dem Berner Publikum vorzustellen. Serr Prof. Dr. D. v. Grenerz, der unermudliche Forderer des Berndeutsch-Sedankens, will sein Führer und Interpret sein am "Friedli-Abend" im Großratssaa', heute Samstag den 12. Februar. Er wird den tiefern Sinn des Werses aufdeden und uns einen Vid tun lassen in die Schaßfammer unserer Bolks rache, die so viel Krast und Schönheit birgt.

Aber Friedli's Bücher follen felbst auch zum Worte kommen und zwar durch den Mund von berusenen Vertretern jener uns Stadtbernern ziemlich fremden Diaslektgebiete, wie sie in den Bänden "Grinsbelwald", "Guggisderg", "Ins" und "Saanen" (noch ungebruckt) bearbeitet sind. Diese Bände weisen viele originelle, untarkakterne und akt racht kröftige Ekt. unterhaltsame und oft recht fräftige Stcl-Ien auf. So wird es dem Abend weder an Belehrung noch an Unterhaltung feh-Ien. Die Freunde des Bärndütsch feien auf die Berans'a tung des Friedli-Abend empfehlend aufmerkjam gemaht.

Die Refter ber Bogel.

Nachdem fürzlich die deutschiprechende Bevölkerung der Bundesskadt Gelegen-

Die Beimindustriegenossenschaft Fru- hatte einen Lichtbilder-Bortrag über bas Thema "Rennen wir unsere Bogelweit?" Thend "Kennen wir insere Boge. we.t."
im Bürgerhaus anzuhören, wurde am
7. Februar, abends 8 Uhr, auch der französischsprechenden der Genuß zu Teil im "Palmensaa." Hrn. A. Burdet über "Les nick d'oiseaux" plaudern zu hören. Der genannte Herr, ein Westschweizer, wohnt in Holland. Als eisriges Mitglied und Könner der Schweizer Gese Ichaft und Gönner der Schweizer. Gesellchaft für Bogeltunde und Bogeligut, (ber auch der frühere Referent angehört), widmet er sich eifrig dem Studium des Bogel-lebens. Im See von Naarden, dessen Jagdpächter er ist, macht er einen großen Teil seiner hochint ref anten Beobachtungen und Aufnahmen. Un Sand von gegen 50 ichonen Bildern wurden die Buhörer in das Familienleben einer Angahl sum Teil ungewöhnlicher Bogelarten eingeführt.

Der Quodlibet=Maskenball. Der diesjährige Quodlibet-Mastenball erfreute

fich eines ungeahnt giblreichen Beiuches. Schon por Il Uhr nachte mar das legte Billett ausgegeben und viele, die fich erft in legter Stunde enifchloffen hatten, dem Prinzen Raineval ihre Suldigung darzubringen, konnten nicht mehr empfangen werden. Bor dem offiziellen Beginn des Balles zeigten fich die giblreichen Masten noch etwas unbeholfen.
— Der Berner Mut muß befanntlich immer zuerft beobachten. Bie aber die erften Rlange erst beobachten. — Wie aber die ersten Klänge der flotten Ballmusit unter Friedemanns strammer Leitung ertonten, fehrte auch schon die freudigste Stimmung ein. Lachend und jubelnd drehten sich die Baare im Kreise. Immer lebendiger, immer venig Charaftermasten zu sehen waren, in waren bufür die Pharaftermasten zu sehen waren, in waren basür die Pharaftermasten umto zahlreicher vertreten, die vieliach seinen Geschmack verrieten. Das Preisgericht hatte keine leichte Arbeit, als die lange Reihe der "Bewerber" vorüber defilierte. Sicher aber wurde unter dem Guten das Beste ausgewählt, wenn Hänsel und Gretel in ihrer Unmut und die alte gebrechliche Hege den ernen Preis erhielten. Dem Organisationskomitee verbanten wir es, wenn die gange Beranftaltung veinen ausgezeichneten Verlauf nahm. Die Ball-musik schien unermiddlich, denn auch die "drei Letten" rissen die tanzlustige Schir nicht minder mit sich als der erste seurige One step. Erst als die letten Klänge verhalt, rüftete sich auch "das Fähnlein der sieben Aufrechten" zum Aufbruch. In einer Ecke des Saales aber bemerkte der Berichterstatter, der diesmal zu den Aufrechten gehorte, ein einsames Barchen. Sehnfüchtig blickten die beiden verträumten Menichentinder nach der Drchestertr bune. Gie konnten es nicht verftehen, daß gehn Stunden ungetrubtester Freude fo raich verfliegen tonnen.

Stadttheater. - Wochenfpielplan.

Montag, 14 Februar (Ab. A):
"Das Extemporale", Luftspiel von Hans Sturm und Moriz Kärber.
Dienstag, 16. Februar (Ab. C):
"Der Urzt am Scheideweg", Komöbie von Bernhard Shaw.
Mittwoch, 16. Februar (Ab. B):

"Der Anhreigen", Musikalisches Schauspiel von Wilhelm Renzl.

wingeim weinzt. Donnerstag, 17. Jebruar: "Die Kiuber", Tranersviel von Friedrich Schiller, Freirag, 18. Februar (Ab. D); "Die Frau im Hermelin", Operette von Jean Glibert.

Samstag, 19. Februar:

Tinggaftiviel Coulde und Alexander Sacharoff. Sonntag, 20 Februar:

Nachmittags: "Er ift an allem fchuld", Rombdie von Leo Tolftoi und "Sanneles Himmeljahrt", Traumipiel von Gebart Hauptmann. Abends: "Filmzauber", Operetie von Walter Kollo und Wing Bretschneider.